

Miscellen.

Von Eb. Nestle in Maulbronn.

1. *Moses* — *Moyses*.

Am 22. November 1905 lese ich im Literarischen Zentralblatt vom 25. November (Nr. 48 Sp. 1611) in Gregory's Anzeige der englischen Arbeit *The New Testament in the apostolic fathers* by a committee of the Oxford society of historical theology (Oxford, 1905, Clarendon Press):

Der griechische Text des NT. ist der von den englischen Revisoren von 1881 gebilligte; ein wenig störend ist der geringfügige Umstand, daß man gelegentlich dabei unnötigerweise andere Wortformen braucht, so steht z. B. S. 46 in der Klemens-Stelle, sowie in der LXX-Stelle $\mu\omega\sigma\eta\varsigma$, das eine Mal mit, das andere ohne die Punkte über υ , die NT. Stelle hat aber $\mu\omega\sigma\eta\varsigma$, was dem Ref. unpassend erscheint.

Diese Schreibung $\mu\omega\sigma\eta\varsigma$ ist um so unpassender, als die Revisoren durch die Beibehaltung der Form *Moses* in ihrem englischen Text durchaus nichts über die griechische Form des Namens entschieden haben (s. III, 3 ihrer Preface). Ich habe schon im *Journ. of Theol. Studies* 1904, 461 nachgewiesen, wie unrecht man ihnen tut, wenn man in diesen Einzelheiten Palmer's Ausgabe (*The Greek Text with the readings adopted by the Revisers*) als den von den Revisoren gebilligten Text ansieht. Wo die Revisoren nicht ausdrücklich sich für eine Lesart entschieden haben, druckt Palmer einfach den Stephanus von 1550, und so in betreff dieses Namens meist $M\omega\sigma$ -, z. B. Act 6, 40; 7, 20. aber 7, 35. 15, 1; 2 Ti 3, 8; Heb 9, 19 $M\omega\upsilon\sigma$ -. Für Joh 7, 22; Heb 3, 16 verzeichnet Scrivener

eine von den Revisoren gewünschte Änderung der Interpunktion und druckt dabei den Namen Μωσ-; das darf man aber gewiß nicht als Beweis geltend machen, daß die Revisoren diese Form ausdrücklich gebilligt, die andre verworfen hätten. In dem genannten Werk wäre also Freiheit gewesen, ohne weiteres Μωυ- oder Μωϋ- als Text des NTs vorauszusetzen.

Gregory's Erwähnung ist mir nun Anlaß, einmal die Schreibung des Namens zum Gegenstand einer Besprechung zu machen, weil ich zufällig unmittelbar nach der angeführten Bemerkung Gregory's in Euseb's praep. ev. 1, 9, 24 über Sanchuniathons Τάαντος lese: ὃν Αἰγύπτιοι μὲν ἐκάλεσαν Θωὺν, Ἀλεξανδροεῖς δὲ Θὺν, Ἑρμῆν δὲ Ἕλληνες μετέφρασαν.

Nach dieser Parallele wäre also Moyses „ägyptische“, Moses „alexandrinische“ Aussprache. Nach der Akzentuierung bei Eusebius scheint man auch ωυ als zwei Vokale, nicht als Diphthong, aussprechen zu müssen, wäre also die Schreibung mit Trema das Richtige. Darauf scheint auch die Etymologie des Josephus zu weisen (Ant. 2, 9, 6), die in Bruders Konkordanz vor dem Artikel Μωϋσῆς, Μωσῆς¹ steht: τὸ γὰρ ὕδωρ μῶ, οἱ Αἰγύπτιοι καλοῦσιν, ὕσῆς δὲ τοὺς ἐξ ὕδατος σωθέντας. Sehe ich aber bei Niese (§ 228) nach, so finde ich im Text

μῶυ Αἰγ. καλοῦσιν, ἔσῆς δὲ τοὺς [ἐξ ὕδατος] σωθέντας.

Der Apparat belehrt

μῶϋ (ϋ eras S) ROS Eustath μῶϋ AL μῶ οἱ M μῶ οἱ P^r μῶσ οἱ P^s μῶσ E Zon moy Lat μω Glyc.

ἔσῆς] ἔσης M, ὕσῆς SP ὕσῆς A σεῖς L ὕσῆς E esis Lat σῆς Eustath ὕσεις Glyk

ἐξ ὕδατος] codd E Zon Glyc, om. Lat Eustath recte.

Im Text druckt Niese Μωυσῆν etc. § 225 mit der Variante Μωϋσῆν A, ebenso A 232. 238; § 231 Var. μωσῆν A μωϋση M^r; § 232 μωυσῆ M; 236 zu Μωυσεός des Textes μωϋσέως RMS^p, μωϋσέως A, § 243 Μωσην M. Zu 251 Μωυσει bemerkt Niese

¹ Warum nicht in alphabetisch und textgeschichtlich richtigerer Ordnung „Μωσῆς, Μωϋσῆς“?

μαῦση (i ras. P) codd μωσεῖ E; zu 253 μωσῆς M, ὁ μαῦσης SPLA, zu 255 wieder μαῦσέως MSPA und wiederum MSPLA). Niese scheint hinsichtlich der Punkte nicht den Handschriften, sondern einer Theorie zu folgen, die ihn Ἑβραϊδων § 226 neben Ἑβραίων § 229 schreiben heißt.

Ich schalte hier ein, daß die Kirchenbücher Roms die Betonung Móyses, nicht Moýses vorschreiben.

Einsilbige Aussprache ist gesichert für die sibyllinischen Orakel durch den Vers 3, 253.

Μωσην ὃν παρ' ἔλους βασιλις εὐροῦσ' ἐκόμιζεν, aber auch hier haben die Handschriften der Klasse ψ die Schreibung Μωωσην.

Merkwürdiges Schwanken zeigt Clemens in der neuen Berliner Ausgabe; ein Einfluß der benutzten Quellen (NT. 117, 24; Philo? 60, 23) läßt sich nicht wahrnehmen.

Für das lateinische NT. sind Wordsworth-White zur Schreibung Moses zurückgekehrt. Ich kann die Sache nicht weiter verfolgen, die Parallele Θωυθ-Θωθ wird wichtig genug sein, das Vorstehende zu rechtfertigen.

2. Gen. 14, 11.

Eine der textkritisch interessantesten Stellen der griechischen Genesis ist 14, 11 die Wiedergabe von $\delta\lambda\lambda\alpha$.

Der gewöhnliche und richtige Text ist βρώματα. Dazu führt H-P folgende Varianten an:

1. βρωτα 107. 130.
2. αρματα 72.
3. σωματα 129.
4. σιτηρεσια 32.
5. υπαρχοντα X, 31, 83, 135 Alex.

Durch Lagarde war für βρωτα $z = 44 = d$ als weiterer Zeuge hinzugekommen und „Alex“ als Druckfehler für „Ald“ erkennbar. Durch Brooke-Mc Lean erhalten wir als Zeugen für 1. dgps d. h. noch 54 und 106; für 2 und 3 haben sie keinen weiteren Zeugen; die Lesarten 4 und 5 entnehmen sie aus HP, aber ohne X und 135, (bei ihnen = M c₂) für 5.

Das ist mir eine wahre Erleichterung. Wie Aldus Manutius zu einer Lesart aus M oder 135 gekommen sein sollte, war mir rätselhaft; seit ich aus B-M weiß, daß diese Zeugen sie nicht haben, bin ich um so mehr überzeugt, daß ὑπάρχοντα nur eine Konjekture des Aldus ist, die 31. 83 aus der Druckausgabe abgeschrieben haben. Warum dann aber 31. 83 in B-M figurieren, frage ich mich vergeblich.

οιτηρέσια in 32 ist ebenso eine Konjekture dieser sehr eigenartigen Handschrift, βρωτα und σωματα sind natürlich aus βρωματα entstellt, und wohl aus σωματα wieder αρματα verschlimmbessert worden.

3. Epiphanius über den Unterschied von Hebräisch und Syrisch.

Epiphanius (Haer. 26) berichtet, die Gnostiker hätten die Frau des Noah *Νωρία* = Πύρρα genannt, und fügt hinzu:

ἐπειδὴ γὰρ *νοῦρα* ἐν τῇ Ἑβραϊδὶ *πῦρ* οὐ κατὰ τὴν βαθεῖαν γλῶσσαν ἐρμηνεύεται, ἀλλὰ Συριακῇ διαλέκτῳ — ἡσὺθ γὰρ τὸ *πῦρ* παρὰ Ἑβραίοις καλεῖται κατὰ τὴν βαθεῖαν γλῶσσαν — τούτου χάριν αὐτοῖς συμβέβηκε κατὰ ἀγνοίαν καὶ ἀπειρίαν τῷ ὀνόματι τούτῳ χρῆσασθαι· οὔτε γὰρ Πύρρα ἢ παρ' Ἑλλήσιν οὔτε *Νωρία* ἢ παρὰ τούτοις μυθευομένη, ἀλλὰ Βαρθενῶς τῷ *Νῶε* γέγονε γυνή.

Diese Unterscheidung des Hebräischen als der βαθεῖα γλῶσσα vom Syrischen als Dialekt verdient Erwähnung. — Nach Dindorfs Apparat stammt die Schreibung Βαρθενῶς von Petavius „ex Vat.“, die Venediger Hds hat βαρθεννῶς, die Basler Ausgabe βαρθένης. Das wird „Tochter des Enos“ heißen; nach Lagardes 1 (= 135 Ho = c₂ Br-Mc) war γυνὴ νωε *ἐμζαρα* θυγατρὶ βαραχιηλ πατραδελφου αυτου.

Passow hat keinen Beleg für βαδύς als sprachwissenschaftlichen terminus technicus. Hase trägt im Thesaurus (1833) nach:

Chrys. Hom. 21 in Acta Ap. t. 4 p 731, 12: Ἑλληνιστὰς τοὺς ἑλληνιστὶ φθεγγομένους λέγει, καὶ τοῦτο σφόδρα σοφῶς· ἐκεῖνοι γὰρ οἱ ἄλλοι οὐδὲ ἰδεῖν αὐτὸν ἠθέλησαν, οἱ *βαθεῖς* Ἑβραῖοι,

sunt Hebraei antiqui, originarii, oppositi τοῖς προσηλύτοις cfr. Salmas. Fun. hellenist. p. 30 sq.

4. Seit wann trägt man Ohrringe?

Über den Ursprung der Sitte Ohrringe zu tragen, erzählt eine arabische Sage: Eines Tags erklärt die auf Hagar eifersüchtige Sara, sie werde nicht ruhen, bis sie ihre Hände in Hagars Blut getaucht habe. Rasch durchbohrte Abraham die Ohren der Hagar, sodaß ihr Blut an Saras Hand kam. Dies der Ursprung des Tragens von Ohrringen.

So Mary W. Montgomery im Artikel Sarah in Arabic Literature in der Jewish Encyclopedia XI, 58. Als Quellen (für das Ganze) sind genannt Mas'udi, Prairies d'Or; Tabari, Annales; Weil, Biblical Legends of the Mussulmans, NY. 1846.

Als Ergänzung der kleinen Mitteilung in 25,202 wird diese Notiz willkommen sein.

5. Esra-Maleachi.

Wie weit die durch das Targum von Mal. 1, 1 bezeugte Gleichsetzung von Maleachi mit Esra sich verbreitete, mögen zwei Belege dartun.

1. Nach Iren. 1, 18, 5 (Harvey I p. 237) verteilten die Ophiten die Propheten an Jaldabaoth, Jao, Sabaoth u. s. w. Dabei werden erwähnt (neben Moses, Josua, Samuel u. s. w.); 1. Amos, 2. Habakuk, 3. Jonas, 4. Michaeas, 5. Joel, 6. Zacharias, 7. Tobias, 8. Aggaeus, 9. Michas, 10. Nahum, 11. Hesdras, 12. Sophonias.

Da Tobias zweifellos = Obdias, Obadja ist, bleibt für Esra nur die Gleichsetzung mit Maleachi übrig¹.

2. Unter den Propheten, welche am Chorgestühl der Kirche von Memmingen abgebildet sind, findet sich Maleachi zweimal; das zweitemal als „Esra secundum Ebraeos“; sieh Schiller im (Stuttgarter) Christlichen Kunstblatt 1895, S. 83.

¹ Als Merkwürdigkeit sei angeführt, daß am Chorgestühl des Ulmer Münsters neben Simson, David, Josua und Hiob 16 Propheten sich finden, aber darunter Tobias, während Habakuk fehlt. Durch das Spruchband vos enarratis mirabilia dñi (= Tob. 13, 4) ist ein Zweifel ausgeschlossen.

6. Ps. 73, 25.

Welcher neue Kommentar ist so pünktlich zu bemerken, daß $\tau\acute{\iota}$ des Griechen, quid des Hieronymus, מָנָה des Syrerers מָה statt מִ voraussetzt, und die Frage zu erörtern, ob das ב von בארץ „an“ oder „auf“ heißt, von הפצתי abhängt oder nicht? Letzteres tut Delitzsch, aber über das erste Wort schweigt auch er. Für $\tau\acute{\iota}$ bieten die bis jetzt bekannten griechischen Handschriften keine Variante, dagegen findet sich für den Genitiv παρά σου auch der Dativ σοι und der Akkusativ σε. παρά σοι ist vielleicht die richtige Lesart für den Griechen. Das Targum, welches מִ bezeugt, faßt auch das zweite Glied persönlich: und neben dir wünsche ich keinen Genossen auf der Erde. Daß Luther anfangs wörtlich übersetzte: „Wen hab ich ym Hymel? Vnd auff erden gefellet myr nichts, wenn ich bey dyr byn“ ist erwähnenswert.

7. Ps. 98, 2.

Duhm zieht „vor den Augen der Völker“ zum ersten Glied; Bähgen, Wellhausen und andre mit der Masora zum zweiten. In der Septuaginta entschied sich der Vaticanus wie Duhm, trotzdem hat die Sixtina die andre Fassung vorgezogen, wie der Alexandrinus und Veronensis. Auf solche Unterschiede hatten die früheren Kollationen garnicht geachtet, daher z. B. bei Holmes-Parsons garnichts darüber zu finden ist; Swete berichtet zu unsrer Stelle über AR. Daß die Verbindung mit dem Folgenden alt ist — nach meiner Auffassung ist sie das Richtige —, zeigt der Introitus der Dominica III post Pascha, der lautet: Cantate Domino canticum novum, alleluia: quia mirabilia fecit Dominus, alleluia: ante conspectum Gentium revelavit iustitiam suam, alleluia, alleluia, alleluia.

8. 1 Macc. 1, 24.

E. Kautzsch übersetzt den Vers: „Dazu richteten sie ein Blutvergießen an und stießen große Lästereien aus“. In der Anmerkung findet er die Reihenfolge der Sätze doppelt auffällig, wenn der ursprüngliche Text nach dem Sinaiticus den Singular gehabt habe, und zitiert meine Marginalien S. 48, aber die Haupt-

sache nicht, was ich über das Wort φονοκτονία und das Verbum φονοκτονεῖν bemerkt habe, „daß es an allen Stellen hebräisches חָטָא wiedergibt“. Ich verweise jetzt zu der Stelle auf Wellhausen, Israelitisch-Jüdische Geschichte 203, zu dem Wort aber auf Epiph. haer. 26 über den gnostischen Prophetennamen Βαρκαββᾶ:

καββᾶ γὰρ ἐρμηνεύεται πορνεία κατὰ τὴν Συριακὴν διάλεκτον φονοκτονία δὲ κατὰ τὴν Ἑβραϊκὴν.

Wie das lateinische fornix, hat auch semitisches פְּזִיר (daher Alkoven) die schlimme Spezialbedeutung bekommen. Daß solche Glossen der Alten in unsern hebräischen und syrischen Wörterbüchern noch fehlen, ist schlimm.

9. Zum Schreiben der Thora.

(Zu Bd. 25, 365f.)

Meine Frage, ob jeder Jude das Gesetz einmal, der König zweimal habe schreiben müssen, beantwortet der mit 15 Illustrationen gezierte Artikel Scroll of the Law im neuerschienenen, 11. Bande der Jewish Encyclopedia sofort in seinem ersten Satz dahin:

The Rabbis count among the mandatory precepts incumbent upon every Israelite the obligation to write a copy of the Pentateuch for his personal use. The passage Dt. 31, 19 is interpreted as referring to the whole Pentateuch, wherein „this song“ is included (Sanh. 21b). The King was required to possess a second copy, to be kept near his throne and carried into battle (Dt. 17, 18; Maimonides, “Yad”, Sefer Torah VII. 1, 2). One who is unable to write a scroll for himself, should hire a scribe to write it for him; or if he purchases a scroll he should have it examined by a competent Sofer. If a Jew inherits a scroll, it is his duty to write or have written another. This scroll he must not sell, even in dire distress, except for the purpose of paying his teacher's fee or defraying his own marriage expenses (Meg. 27a).

Ähnlich sagt Blau unter Verweisung auf sein Althebr. Buchwesen S. 84—97 im Artikel Torah des 12. Bandes p. 197:

The pious bequeathed a copy of the Torah to the Synagogue Tosef. B. K. II, 3 and it was the duty of each one to make one for himself, while the honor paid the Bible greatly influenced the distribution of copies and led to the foundation of libraries.

10. Zur Kapitel- und Vers-Einteilung des Alten Testaments.

In der Analyse des Hexateuchs, die Strack PRE³ 15, 122f. nach Carpenter-Battersby gibt, muß er schreiben:

Gen. 31,55 der engl. Übers. = 32,1 des hebr. Textes

Ex.	8,1	„	„	„	= 7,26	„	„	„	8,5 = 8,1.
„	22,1	„	„	„	= 21,27	„	„	„	22,2 = 22,1.
Dt.	12,32	„	„	„	= 13,1	„	„	„	13,1 = 13,2.
„	22,30	„	„	„	= 23,1	„	„	„	23,1 = 23,2.
„	29,1	„	„	„	= 28,69	„	„	„	29,2 = 29,1.

Kann es einen stärkeren Beweis geben für die Notwendigkeit einer Regelung der alttestamentlichen Kapitel- und Verseinteilung?

Als ich meine Stuttgarter Ausgabe des griechischen Neuen Testaments für die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft zurecht machte, mußte ich sämtliche Parallelstellen des Randes revidieren lassen; dabei wurde notiert, daß — von der bekannten Verschiedenheit in den Psalmen abgesehen — Verschiedenheiten sich fanden in Ex. 22; Nu. 30; Dt. 23. 29; 1 Sm. 21; 1 Rg. 4; 2 Rg. 12; Is. 19; Jr. 9; Ez. 21; Dn. 4; Joel 3; Mi. 4; Hos. 14; Jon. 1; Mal. 4.

Eine ad hoc angestellte Untersuchung würde wohl noch mehr Verschiedenheiten aufweisen. In Swete's Septuaginta z. B. und ebenso in der großen von Brooke-Mc Lean beginnen die Verschiedenheiten schon beim zweiten bzw. dritten Kapitel der Genesis. Bei Hatch-Redpath finden sich unter αἰσχύνειν, γυμνός und Ἀδάμ folgende 3 Zitierungsweisen 2, 25; 2, 25 (3, 1); 3, 1 (2, 25). Was gilt?

Die Septuagintakonkordanz von Trommius hat ein Additamentum Posterius von fast 100 Spalten, in denen Bos die Kapitel und Verszählung der Vaticana und Frankfurter Ausgabe von 1597

vergleicht. Hier beginnen die Differenzen bei Gen. 4, 11. Von den 50 Kapiteln der Genesis sind nur 20, von den 40 des Exodus sogar nur 7 von Differenzen frei. Aber diese Beispiele dürften genügen.

11. Zu den Akrosticha in der Bibel.

Schon allerlei Akrosticha sind in der Bibel, namentlich in den Psalmen gesucht worden. Ich weiß nicht, ob allgemeiner bekannt ist, daß schon die Pesikta rabb. c. 46 (187a) zu Ps. 92 bemerkt *וּבֵּא מִשָּׁה וְהִתְחִילוּ בְּרֵאשֵׁי אוֹתוֹת שְׁמוֹ זִמְרוֹר שִׁיר הַשִּׁבְתָּה*) = משה. S. W. Bacher, Die bibel-traditionsexegetische Literatur der Amoräer (1905 S. 3). In unsern Ausgaben heißt aber die Überschrift *מ' ש' ל' ז' ה' שְׁבַת*; also ist es auch mit diesem Akrostichon nichts, wie mit so manchen andern.

12. Zu den hebräischen Finalbuchstaben.

Die besondern Finalbuchstaben gibt man jetzt gewöhnlich in der Ordnung des hebr. Alphabets und daher als Merkwort *כמנפץ*, das Müller, Stade, König als Kamnappēz, Strack als Kimnappēs aussprechen.¹

Der Traktat Soferim II, 10 bestimmt, daß wenn in einer Torahandschrift die Finalbuchstaben mit den gewöhnlichen verwechselt seien und umgekehrt, die Handschrift für die öffentliche Vorlesung unbrauchbar sei. Dabei sind die Buchstaben geordnet *מנצפכ*. Epiphanius, de mens. 4 gibt sie in der Ordnung des Alphabets (*χαφ, μηη, νουν, φι, σαδε*, Lagarde, Symmikta II, 156). Ebenso Hieronymus im Prologus galeatus: Porro quinque litterae duplices

¹ Gesenius-Kautsch ²⁷ § 56a *כמנפץ* Kamnāphās, oder besser mit König *כמנפץ* wie der Zerschmelterer. Stade hatte so lang vor König. Noch vor Stade sagt A. Müller § 18 die jüdischen Grammatiker haben hier, wie öfter, aus den bez. Buchstaben eine vox memorialis *כמנפץ* Kamnappēs gebildet? Ich habe keine Gelegenheit dieser Aussage nachzugehen: Bacher, Abraham ibn Esra als Grammatiker und in der „Terminologie der Amoräer“ (1905, unter כפל). In den Diḳduḳe (ed. Baer-Strack) vgl. p. 3. A. c., p. 4. A. fgik.

apud eos sunt, caph, mem, nun, pe, sade. Was ist der Grund für das talmudische Merkwort מִן לִפְנֵי ? Dies kommt ja so wenig wie כַּמְנַפ in der Bibel vor?

13. Diakritische Zeichen in vormassoretischer Zeit.

Eine noch nicht genügend untersuchte Frage ist die, ob und wie im Hebräischen vor Erfindung der uns jetzt geläufigen Vokalisierung mehrdeutige Formen unterschieden wurden. Schon die Analogie des Syrischen, welches ein einfaches älteres System kennt, führt darauf, daß auch im Hebräischen etwas Ähnliches bestanden haben werde. Sodann finden wir positive Spuren, die auf eine Unterscheidung führen. בְּרוּךְ יְהוָה kann heißen: „gesegnet ist der Herr“ und „der Gesegnete des Herrn“, Gn. 9, 26; 24, 31. An der letzteren Stelle schwanken die Handschriften der LXX zwischen εὐλογητὸς κύριος und κυρίου . Am Rand von Cod. X steht zu εὐλογητὸς κύριος : τὸ „εὐλογητὸς εἶ κύριε“ οὐ πρὸς τὸν παῖδα τοῦ Ἀβραάμ εἶπεν· ὁ γοῦν Ἀκ. φησὶν, εὐλογημένος κύριος, Συμ. δέ, εὐλογημένος κ. . . Leider ist das Blatt abgerissen, aus dem Zusammenhang wird man ergänzen dürfen, daß er κυρίου hatte. Prokop aber sagt nun ganz bestimmt: τὸ ἐβραϊκὸν ἔχει ἠυλογημένος ὑπὸ κυρίου. Falls Prokop das nur aus der zweiten, griechischen Spalte der Hexapla hätte, wäre mein Schluß auf diakritische Zeichen im Hebräischen hinfällig: denn griechisch kann βαρουχ und βρουχ unterschieden werden. Aber ist diese Annahme sicher? Und wie wurde in Gen. 11, 3 חַמֶּר Asphalt und Kalk unterschieden? Vielleicht hilft der Pentateuch der Samaritaner weiter.

14. Vom Maqqef.

In unsern hebräischen Grammatiken vermisste ich noch eine Statistik, wann in der Bibel namentlich bei Wörtern wie אֵת , לֵךְ und ähnlichen Maqqef gesetzt ist und wann nicht. Vergleicht man verschiedene Ausgaben, so findet man Unterschiede, die gleich bei Gen. 1, 3 beginnen. Bär und Kittel haben וְיָיִ , Letteris — um nur die verbreitetste Ausgabe zu nennen — וְיִי ohne Maqqef.

In V. 29 haben Kittel, Letteris M. bei וְאֵת , B. keines.

In 2, 14 haben Kittel, Bär kein M. bei ושמ, L. hat es.

Eine zusammenfassende Untersuchung würde vielleicht einige Gründe der Setzung oder Weglassung erkennen lassen. Bär behandelt die 3 Stellen in seinem Anhang; dagegen beispielsweise nicht 2, 8 ן bei B. ohne, bei KL. mit Maqqef.

15. *Mil'el und Milra'.*

Verschiedene Ausdrücke der syrischen Grammatik sind erst verständlich geworden, seit man erkannte, daß die Syrer von oben nach unten schrieben. Erklären sich so auch die Ausdrücke Mil'el und Milra', oben und unten betont? Ich habe keine Gelegenheit die Sache zu verfolgen, bemerke aber, daß der massoretische Gebrauch von Milra', um schwache und dünne, und von Mil'el, um starke Aussprache zu bezeichnen, namentlich wenn er mit der syrischen Vokalbezeichnung zusammengehalten wird, nicht dafür spricht (s. über letzteren Gebrauch C. Levis im Artikel Vokalisation der Jewish Encyclopedia XII, 446).

16. *Zu Mandelkern.*

In der kleinen Konkordanz gibt Mandelkern als Imperativ von בחן die Form בָּחֵן. Ohne Suffix ist der Imperativ nicht belegt; aber nach den Suffixformen Ps. 26, 2; 139, 23 muß er zweifellos בָּחֵן heißen. Eben weil wir auch im Impf. Job 7, 18; Ps. 11, 5; Job. 12, 11; 34, 3a haben, wird auch in Ps. 81, 8 zu אֲבָחֵנֶךָ ein Metheg beizuschreiben sein. Es liegt derselbe Fall vor, wie Ps. 18, 2, wo freilich weder אֲרַחֲמֶךָ noch אֲרַחֲמֶךָ richtig sein wird, sondern אֲרַחֲמֶךָ. Vgl. Bär zu 18, 2. Kittel hat keine Variante.

Ich komme auf das Wort, weil Resch, Agrapha 238 πάντα δοκιμάσετε übersetzte אֲתֵּי־הֵלֵל בָּחֵנִי, also denselben Fehler machte, den mancher Franz Delitzsch nachschrieb, als er zu Gen. 4, 7 drucken ließ, ἡσυχασον des Griechen setze רַבֵּץ voraus.

Noch weniger entschuldbar als בָּחֵן ist מֵאֵסוּ, wie Resch am gleichen Orte bildet! Noch die neuste Auflage von Gesenius-Buhl ist unter בחן sehr unvollständig.